

In den Tagen des frühen März 2022, nahezu bereits ein Viertel-Jahrhundert also mitten im 21. nachchristlichen Millennium, zeigt sich dem europäisch-abendländischen Menschen neuerlich - nach den schreckenerregenden Napoleonischen Kriegen Anfang des 19. Jh. sowie verheerenden zwei "Weltkriegen" im 20. Jh. - die kulturgeschichtlich weithin als endgültig 'überwunden' vermeinte, nichts als *menschenverachtende Fratze des Krieges*, die uns vor 100 Jahren Otto Dix in unbarmherziger Näherung und exzessiv konkreter Aufdringlichkeit mahnend vor Augen gerückt hatte.

Wir sehen ein auf dem Cover abgebildetes Presse-Foto aus der Ukraine, es zeigt eine einfache, ältere Frau mit Kopftuch, die - bei noch winterlicher Kälte - in dickem Wintermantel irgendwo in offener Wiesen- und Feld-Landschaft stehend in zutiefst verzweifelter Weise - *nichts als rückhaltlos weint*. Die ursprüngliche pressefotographische Bildunterschrift spricht davon, dass diese Frau es "nicht mehr ertragen" könne, ganz aus nächster Nähe das herzerreißende, scharfe Getöse von "Schüssen und einschlagenden Granaten-Explosionen" einer unbarmherzig näherrückenden, russischen Angriffs-Kriegsfront auf ihr geliebtes ukrainisches Heimatland hören zu müssen. Was 'tut' sie? Sie möchte nicht bloß einfach 'weglaufen' (wohin?), sie würde sich am liebsten stante pede vom unerträglichen äußeren Erfahrungsgeschehen 'abwenden' und gleichsam 'zergehen', ja in jenen *innersten Abgrund* hinein 'versinken', darin ihr vielleicht noch ein letzter Anflug einer vagen Vorstellung von "Flucht" oder heilsamer "Zuflucht" bleibt.

Schon dieses Bild, allein und für sich genommen, wiegt schwer. Es trägt in sich das ganze Gewicht einer realgeschichtlich unendlich an sich selber leidenden Menschheit. Denn es zeigt sich einem jeden achtsam wahrnehmenden Menschen als jene zuinnerst erzittern machende "*Mutter allen Leidens*", welche soeben und absolut gegenwärtig - genauer: bei Tage wie in jeder langen Nacht - buchstäblich "gekreuzigt" wird im Namen jämmerlichster politischer Ideologie, der jeder Funke von *Verstand* und *Vernunft*, ja von *Anstand* und einfachster, *unmittelbarer Menschlichkeit* abhanden gekommen ist. - Was aber macht solcher "Krieg", dieses äußerste Grauen an menschenverachtendem Gemetzel, allseitig barbarischer Zerstörung und Vernichtung, mit dem Menschen, mit dem 'Sein' seines bloßen, nackten "Daseins" (M. Heidegger)? Um diese beunruhigende Frage geht es in diesem Buche in *strukturphilosophischer* Entlarvung eines allzu leicht durchschaubaren 'politischen Sinns' von WIDERSINN und eines noch dunkleren 'geschichtlichen Sinns' absoluten WAHNSINNS.



JOSEF DÖBBER - Was macht der Krieg mit dem Menschen? Bildphilosophische Meditationen

JOSEF DÖBBER

Was macht der Krieg mit dem Menschen?



Bildphilosophische Meditationen zu einer "strukturanthropologischen Kritik" antiquierter institutioneller Strukturen und global überholter politischer Denkformen